

## Max Klingers Brahms-Phantasie: ein Gesamtkunstwerk



Evocation. Radierung, Grabstichel, Aquatinta und Schabkunst, aus: Max Klinger, Opus XII: Brahms-Phantasie.  
Einundvierzig Stiche, Radierungen und Steinzeichnungen zu Compositionen von Johannes Brahms.  
Leipzig: Amsler & Ruthardt (Gebr. Meder) 1894, Inv. Nr. S 10901

Mit seiner „Brahms-Phantasie“ schuf Max Klinger ein Hauptwerk der europäischen Graphik des späten 19. Jahrhunderts. Das Buch versammelt sechs Lieder von Johannes Brahms, die Klinger mit surreal anmutenden Graphiken illustriert hat. Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zur Ausstellung „Unwirklichkeiten“ fasste das Kurpfälzische Museum 2017 den Plan ins Auge, dieses außergewöhnliche Werk zu erwerben. Doch das nur in 150 Exemplaren erschienene Buch war auf dem Kunstmarkt nicht zu haben. Anderthalb Jahre später meldete sich ein renommiertes Auktionshaus mit der Nachricht, dass es nun eines der seltenen Exemplare vermitteln könne. Durch die großzügige Unterstützung des Freundeskreises des Kurpfälzischen Museums gelang der Ankauf.

Max Klinger wurde 1857 in Leipzig geboren und studierte an der Großherzoglich Badischen Kunstschule in Karlsruhe. Er zählt zu den bedeutendsten deutschen Symbolisten und arbeitete als Zeichner, Druckgraphiker, Maler und Bildhauer. Insbesondere von seinen rätselhaften, symbolisch aufgeladenen Graphiken geht eine hohe Faszination aus. Sie machen das herausragende zeichnerische Talent

Klingers und seinen überbordenden Erfindungsreichtum greifbar. Die Virtuosität, mit der Klinger die Radiertechnik beherrschte, versetzt auch heute noch in Staunen.

Von Jugend an war der Künstler – selbst musikalisch begabt – mit den Compositionen des von ihm hochverehrten Johannes Brahms vertraut. Schon 1877 und 1880 widmete er ihm Illustrationen zu einem Gedichtband und den Zyklus „Amor und Psyche“. Nach einer Begegnung mit dem 24 Jahre älteren Brahms in Leipzig entwickelte sich eine enge Künstlerfreundschaft. Angeregt durch Brahms' Verleger Fritz Simrock war schon im Jahr zuvor die Idee gereift, Klinger eine Auswahl Brahms'scher Lieder illustrieren zu lassen. An diesem Unterfangen arbeitete der Künstler beinahe zehn Jahre lang. Als Opus XII brachte er die Brahms-Phantasie schließlich 1894 heraus. Mit 41 Bildern ist es seine umfangreichste graphische Folge, die nicht zuletzt durch die Kombination verschiedener Techniken beeindruckt: Klinger nutzte fast die gesamte druckgraphische Klaviatur, vom Grabstichel über die Radierung, Schabkunst und Aquatinta bis hin zur Lithographie, teilweise in Farbe. Hinzu kommt außerdem die Typographie.



**Max Klinger:** Alte Liebe  
(Blatt 2 aus der Brahms-Phantasie)



**Max Klinger:** Die Entführung des Prometheus  
(Blatt 20 aus der Brahms-Phantasie)

Im Sinne eines Gesamtkunstwerks verbindet Klingers Brahms-Phantasie Musik, Dichtung und bildende Kunst. Euphorisch äußerte sich Brahms in einem Brief an Klinger zu dieser Synthese: „Ich sehe die Musik, die schönen Worte dazu – und nun tragen mich ganz unvermerkt ihre herrlichen Zeichnungen weiter; sie ansehend ist es, als ob die Musik ins Unendliche weiter töne und alles ausspräche, was ich hätte sagen mögen, deutlicher als es die Musik vermag und dennoch ebenso geheimnißreich und ahnungsvoll. Manchmal möchte ich Sie beneiden, daß Sie mit dem Stift deutlicher sein können, manchmal mich freuen, daß ich es nicht zu sein brauche, schließlich aber muß ich denken, alle Kunst ist dasselbe und spricht die gleiche Sprache.“

Die Brahms-Phantasie ist in zwei Teile gegliedert, denen jeweils ein Eröffnungsbild vorangestellt ist. Der erste Teil enthält fünf illustrierte Lieder für eine Singstimme. Die Bilder und Randleisten setzte Klinger in virtuoser Weise in Beziehung zu den Liedtexten und Notensätzen. Er wählte die Lieder „Alte Liebe“ nach einer Dichtung von Carl Candidus (Brahms Opus 72, Nr. 1), „Böhmisches Volkslied“ (Brahms Opus 49, Nr. 3), „Am Sonntag Morgen“ nach einer Dichtung von Paul Heyse (Brahms Opus 49, Nr. 1), „Feldeinsamkeit“ nach einer Dichtung von Julius Almer (Brahms Opus 86, Nr. 2) und „Kein Haus, keine Heimath“

nach einer Dichtung von Friedrich Halm (Brahms Opus 94, Nr. 5).

Der zweite Teil des Bandes umfasst Darstellungen zum Mythos des Prometheus, die sich um Brahms' Vertonung von Friedrich Hölderlins Schicksalslied aus dem „Hyperion“ gruppieren (Brahms Opus 54). Klinger selbst identifizierte sich mit dem einsamen, rebellierenden Helden Prometheus, der als Urbild des Künstlers und Genies galt. Im abgebildeten Auftaktbild des Prometheus-Zyklus mit dem Titel „Evocation“ sitzt ein Pianist, der die Züge von Max Klinger trägt, vor der Weite des Meeres. Befreit von Maske und Gewand erscheint rechts neben ihm eine nackte Muse mit Harfe als Quell seiner Inspiration. Im Himmel zeichnen sich in zarten Linien die Umriss der Titanen und olympischen Götter im Kampf ab. Das emphatische Blatt macht anschaulich, dass es Klinger nicht einfach um Illustrationen ging, sondern darum, „von den Empfindungen aus, in die uns Dichtung und vor allem Musik zieht [...], Blicke über den Gefühlskreis zu werfen, und von da aus mitzusehen, weiterzuführen, zu verbinden oder zu ergänzen.“ So schrieb der Künstler an seinen Freund Brahms.

**Dagmar Hirschfelder**

#### Literatur

Eberhard Roters: Evocation – Die Sublimierung des Elementaren. In: Max Klinger, 1857–1920. Hrsg. von Dieter Gleisberg. Ausst. Kat. Städtische Galerie im Städelschen Kunstinstitut Frankfurt am Main. Leipzig 1992, S. 26–37; Karl-Heinz Mehnert: Max Klinger und Johannes Brahms. Begegnungen und Briefe. In: Max Klinger, 1857–1920. Hrsg. von Dieter Gleisberg. Ausst. Kat. Städtische Galerie im Städelschen Kunstinstitut Frankfurt am Main. Leipzig 1992, S. 56–64; Eine Liebe. Max Klinger und die Folgen. Hrsg. von Hans-Werner Schmidt und Hubertus Gaßner. Ausst. Kat. Museum der bildenden Künste Leipzig; Hamburger Kunsthalle, Hamburg. Bielefeld, Leipzig 2013, bes. S. 112–119 (Richard Hüttel); Max Klinger – „Alle Register des Lebens“: Graphische Zyklen und Zeichnungen. Bearb. von Hannelore Fischer u.a. Ausst. Kat. Käthe Kollwitz Museum, Köln; Suermond-Ludwig-Museum, Aachen. Berlin 2007, bes. S. 234–251.

#### Fotos

KMH (K. Gattner)

#### Impressum

Redaktion – Ulrike Pecht  
Layout – Referat des Oberbürgermeisters  
Nr. 427 © 2020 KMH, Hauptstraße 97, 69117 Heidelberg  
kurpfaelzischesmuseum@heidelberg.de  
www.museum.heidelberg.de